

Gedanken zum Karfreitag

Gelegentlich hört man, Karfreitag sei der höchste Feiertag für Evangelische - Von wegen! Nicht nur in diesem Jahr der Seuche, ohne Gottesdienst und Abendmahl, auch sonst ist dieser Tag der schwerste Feiertag. Ich habe mir zwar angewöhnt, Karfreitag in gut evangelischer Tradition mit feierlicher Musik zu begehen. So höre ich Johann Sebastian Bachs Passionen. Aber ich weiß, die schöne Musik beruhigt nur etwas. Denn die Vorgänge der Kreuzigung Jesu lassen tief blicken - in das, was mich als Mensch ausmacht. Es ist die gleichgültige, brutale Seite unserer Spezies.

Aus Psalm 130:

„Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir.
Herr, höre meine Stimme!
Lass deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens!
Wenn du, Herr, Sünden anrechnen willst - Herr, wer wird bestehen?“

Gebet:

Heiliger, ewiger Gott,
Hass und Zwietracht sind noch nicht vorbei, Kummer und Stillstand drücken uns in dieser Zeit, und wir haben nichts in unseren Händen als den Wunsch, dass alles gut ausgehen möge.
Um Christi willen, der ein Mensch der Liebe war und für uns den äußersten Schmerz auf sich genommen hat, rufen wir Dich an:
Erhalte uns Jesus, dein Sohn, als Licht für unsere Seelen, zu dieser Stunde und in Ewigkeit. Amen

Biblischer Text zum Karfreitag aus 2. Korinther 5:

„Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete den Menschen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

So sind wir nun Botschafter an Christi statt, und Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“



„Die Soldaten zogen Jesus einen Purpurmantel an
und flochten eine Dornenkrone“

In den Zeiten von „Corona“ gibt es viele neue Witze im Internet - vielleicht auch böse Witze zur Dornenkrone. Der blutige Kranz hat schon zur Zeit Jesu die Leute zum Lachen bringen sollen. Dass Schadenfreude die reinste Freude sei, besagt eine bekannte Redensart.

Die Soldaten, die Jesus einen Purpurmantel anziehen und eine Krone aus Dornen flechten, stehen aber nicht alleine da. Wenn sie mit Jesus ihren Spott treiben, füllen sie ihre Rolle aus - wie die anderen Akteure des Geschehens.

Denn so wenig in der römischen Provinz sonst funktionieren mag - wenn es um die Aggression geht, läuft alles.

Die weltlichen und geistlichen Autoritäten wollen am Fall Jesu ihre Handlungsfähigkeit beweisen - sie verurteilen ihn zum Tode.

Einfache Leute schreien: Kreuzige ihn!

Andere halten feige still.

Die Jünger haben ihn alleine gelassen.

So ist Jesus gefangen in einem Kreis von Menschen, die alle auf eine unterschiedliche Weise gegen ihn sind. Er ist alleine.

Jesus aber ist - der neue Mensch. Er ist nicht auf Aggression programmiert. Er ist brutal unter die Räder geraten. Ein Gutmensch unter Leuten, die ihn verarschen. Jesus sagt: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Auf dem Bild von Albert Bouts hat er seine Hände erhoben - nicht mit geballten Fäusten, sondern zum Segen. Er nimmt sich zurück. In einer Situation, die zum Verzweifeln ist. Das ist es, was den Karfreitag schwer macht, dass er einen in einem Gefühl der Schwebelässt.

In diesem Jahr haben wir einen Gedenktag. Es war der 9. April vor 75 Jahren, dass der junge Hochschullehrer für Theologie Dietrich Bonhoeffer hingerichtet wurde. Die Art, wie das geschah, sollte ihn zusätzlich erniedrigen - wie andere Gegner Hitlers wurde Bonhoeffer nackt gehängt.

Musste das nicht sein, dass einer, der so ist wie dieser Jesus, furchtbar scheitert? Passiert das nicht allen, die bereit sind, sich selbst zurück

nehmen? Dass sie unter die Räder kommen? Dass sie, wenn schon nicht gehängt oder gekreuzigt, in friedlicheren Zeiten immerhin enttäuscht, desillusioniert, gebrochen werden?

Bei der Antwort auf solche Fragen in der Schwebel gelassen zu werden, das macht den Karfreitag besonders schwer. Zurückzubleiben mit etwas Sympathie für den gekreuzigten Mann mit der Dornenkrone, den Albert Bouts gemalt hat, wie auch für die anderen tragisch Gescheiterten, aber letztlich doch ohnmächtig - das ist kein schönes Gefühl. Es ist harte Arbeit an der Wahrheit.

Dietrich Bonhoeffer hat gesagt, Gottes Gnade ist nicht billig zu haben. Um die Realität von Schmerz und Ohnmacht und Trauer kommen wir nicht herum. Das Alleinsein in der Krise ist nicht nur eine äußerliche Erfahrung, die in einigen Tagen vorbei sein wird. Sie wird immer wieder am Karfreitag bewusst werden. „Gott lässt sich aus der Welt herausdrängen ans Kreuz, Gott ist ohnmächtig und schwach in der Welt und gerade und nur so ist er bei uns und hilft uns.“

Dass Gott nach dem Ende des Weges Jesu noch weiter handelt, dass er ihn und mit ihm all die anderen Gescheiterten bei sich aufnimmt, bei sich erhöht, zu Ehren bringt und am Ende mit der Gabe neuen Lebens den Jüngern gegenwärtig macht - das ist der Inhalt unseres Glaubens. Aber wir begreifen das nicht, wenn wir nicht den Schrecken ins Gesicht gesehen haben.

Pfarrer Gereon Sedlmayr

Lied (nach einem Gebet von Dietrich Bonhoeffer):

"Gott, lass meine Gedanken sich sammeln zu dir. Bei dir ist das Licht, du vergisst mich nicht. Bei dir ist die Hilfe, bei dir ist die Geduld. Ich verstehe deine Wege nicht, aber du weißt den Weg für mich. "

Bildnachweis:

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/a/ac/Christ_crowned_with_t_horns-Albrecht_Bouts-MBA_Lyon_B375-IMG_0273.jpg/1200px-Christ_crowned_with_thorns-Albrecht_Bouts-MBA_Lyon_B375-IMG_0273.jpg